

Zwischenbericht FSJ Kultur 2020/21 von Evelyn Markstädter vom 01.03.2021

Wie bei den Messies wird alles gesammelt was nur in die Hände gelangt. Dazu stapeln sich die Bücher und Papiere bis zur Decke, bedeckt mit Spinnenweben und Staub, in den dunklen ranzigen Kämmerchen – Das ist das absolute Gegenteil des Stadtarchivs in Ludwigsburg!

Das moderne Gebäude in der Ludwigsburger Innenstadt, dessen große Fenster sogar in der Nacht beleuchtet sind... das ist das Stadtarchiv. Es ist nicht das einzige Gebäude in der Mathildenstraße und Umgebung, welches der Stadtverwaltung angehört.

Somit ist das Archiv im direkten Kontakt zur Außenwelt und nur wenige Minuten zu Fuß vom Rathaus und der Kantine entfernt.

Mit fünf Mitarbeiterinnen, einer Archivleitung und einer FSJlerin (mir) sind wir ein kleines aber feines Team. Hinzu kommen noch die vier ü80 ehrenamtlichen Mitarbeiter, welche das Archiv mit vollem Tatendrang unterstützen. Das Archiv ist aufgebaut aus einem Lesesaal mit Sekretariat, drei Büros, einer Kaffeeküche, WCs, Kopierraum, Registratur, einer Bibliothek, Lagerräumen und dem Magazin (umgangssprachlich dem eigentlichen Archiv).

Doch was macht eine FSJlerin im Archiv? Neben kleinen unterstützenden Tätigkeiten wie bspw. die Post auszuteilen, Anrufe anzunehmen, etc. gibt es eine Menge mehr zu tun. Wenn bspw. Vereine, Familien oder andere Gruppen aus Ludwigsburg ihre jahrzehntelang gesammelten Bilder, Protokolle, Briefe und sonstiges (Schrift-)Gut dem Archiv übergeben, damit es aufbewahrt und in ein paar Jahren für mögliche



1 Stadtarchiv Ludwigsburg, Mathildenstraße 21

Interessent*innen eingesehen werden kann. Bevor das Gesammelte überhaupt Bestand des Archivs werden kann muss es, wenn verstaubt oder ähnliches, erst einmal gereinigt werden.



*2 Ich, Evelyn Markstädter, an meinem Arbeitsplatz im Dezember 2020
(noch zu früh am Morgen)*

Um eine bessere Übersicht zu erhalten wird der Bestand eingesehen und ggf. schon einmal grob geordnet. Im Anschluss werden die einzelnen Schriften usw. wie bei einem Steckbrief in einer Computerapplikation beschrieben, um ein sogenanntes Findbuch zu erstellen. In diesem Findbuch, welches jede*r online einsehen kann, findet man alle verzeichneten Bestände des Archivs. Nach Terminvereinbarung können sich Besucher*innen das Benötigte im Lesesaal selbst anschauen. Doch davor müssen die Unterlagen noch entmetallisiert und in speziellen Mappen und Kartons verpackt, sowie gekennzeichnet werden, damit man sie in den kilometerlangen Reihen an Akten überhaupt wiederzufinden sind. Die Unterlagen, welche nicht archivwürdig sind, werden bei Bedarf wieder zurückgegeben oder sonst speziell entsorgt.

Ein solches Verzeichnen der Bestände und erstellen eines Findbuchs habe ich bereits mit den Nachlässen des Schwimmvereins Ludwigsburg und den Flurkarten (alte Karten von Teilen Ludwigsburgs) abgeschlossen. Zudem habe ich die zahlreichen Fotografien aus der kürzlich dicht gemachten Rockfabrik von Staub und Sonstigem befreit und sie grob sortiert. Momentan bin ich daran die Bestände des Vereins „Frauen für Frauen“ zu verzeichnen. Da der Verein wichtige gesellschaftsrelevante Themen behandelt, welche mich auch beschäftigen, werde ich im Rahmen meines FSJ eine (digitale?) Ausstellung gestalten. Der Bestand umfasst sehr interessante und bemerkenswerte Dinge, die mehr Aufmerksamkeit verdient haben. Bei dicken Ordnern, die mit Mietverträgen o.ä. gefüllt sind, zieht es sich allerdings sehr und wird auf Dauer anstrengend, aber das gehört nun einmal dazu. Sobald der Bestand fertig bearbeitet ist freue ich mich jedoch umso mehr aktiv an meinem o.g. eigenverantwortlichen Projekt zu arbeiten.

Des Weiteren erhält das Stadtarchiv Anfragen bezüglich Informationen zu Personen, Bauplänen, Bildern, Straßennamen oder generell zu der Geschichte von Ludwigsburg und den Stadtteilen. Diese werden u.a. für Jubiläumsfeste, Rechtliches und zur Ahnen- und Provenienzforschung benötigt. Wird mir ein Auftrag zugeteilt, so darf ich mich auf die Suche nach relevanten Beständen begeben und schließlich den Interessierten von meinen (erfolgreichen) Befunden berichten. Da freut es mich sehr, wenn ich anderen Leute bspw. bei der Nachverfolgung ihrer Familiengeschichte helfen oder beim Sammeln von Daten für die Stolperstein-Initiative Ludwigsburg unterstützen kann. Zudem motivieren mich die erfolgreich abgeschlossenen Aufträge zur Familien- und Ahnenforschung dazu, mich selbst näher mit meiner eigenen zu beschäftigen (auch wenn diese etwas komplizierter ist) und mehr nachzufragen.

Darüber hinaus betreue ich hin und wieder Besucher*innen. Bspw. indem ich erst einmal die benötigten Bestände für sie hochbringe, sie begrüße, zum Platz bringe, alles erkläre und bei Fragen zu Verfügung stehe. Dazu erläutere ich bei Bedarf die Nutzung unseres Mikrofilm-Lesegeräts, wenn sich jemand alte Zeitungsartikel ansehen möchte.

Das sind so meine Hauptaufgaben. Immer wieder gibt es aber auch Neues, das ich erledige. Wie, dass ich mir neulich ein Stadtspiel zu Ludwigsburg ansehen und im Anschluss bewerten durfte, oder den neuen Kalender testlesen, Kunstwerke für ein aktuelles Projekt einscannen, ... Was mich besonders freut sind Aufgaben, bei denen ich etwas abholen, kaufen oder hinbringen muss. Generell nutze ich jede Gelegenheit um aufzustehen und mich zu bewegen, da das viele Sitzen und die Stille für mich doch recht ungewohnt sind.

Mein Lieblingsort im Archiv ist das Magazin. Immer wieder gibt es sehr interessante und versteckte Dinge zu entdecken. Dazu gehören nicht nur die Batzen an Akten, sondern auch Gastgeschenke, Kunstwerke, Fotografien, Negativfilme, Dias, sehr alte (Tage-)Bücher und vieles mehr. Oft kann ich es selbst nicht fassen, dass ich ein über 100 Jahre altes Originalstück in der Hand halte. Besonders faszinierend ist es, wenn man Berichte über Ereignisse einsieht von denen man noch aus dem Geschichtsunterricht gehört hat, die damalige Sprache liest und sieht wie die Menschen und die Stadt damals aussahen.

Durch das geschichtliche Wissen, welches sich dadurch fetzenweise über Ludwigsburg ansammelt und den alten Bildern, betrachtet man Ludwigsburg mit anderen Augen und staunt wie viel sich verändert hat oder doch gleich geblieben ist und versteht ggf. wieso was ist wie es heute ist oder so benannt wurde.



3



4 Einblicke ins Magazin des Stadtarchivs LB.

Neben dem praktischen Archivknoten konnte ich bis jetzt noch viel mehr mitnehmen. Durch das FSJ-Kultur in der Stadtverwaltung Ludwigsburg sammle ich eigene Erfahrungen zum Arbeitsalltag im Vollzeitjob, samt Stempelkarte, Gleitzeit, Mittagspause, Stundenregelung, Urlaubsplanung, leckerer Kantine, Gehalt, ... Ich konnte z.T. auch bei internen Fortbildungen teilnehmen, wie zu den Programmen der Stadtverwaltung, einem Word-Kurs für professionelles Arbeiten und habe durch ein Willkommensseminar die Stadtverwaltung besser kennenlernen können. Daneben lerne ich natürlich primär die Arbeitsweisen in einem Archiv kennen. Dazu habe ich mir die Kurrentschrift angeeignet, ohne die ich einen Großteil aus dem Archiv wohl nicht entziffern könnte. Allerdings muss man dabei schon am Ball bleiben. Da ist es ganz geschickt, wenn ich auch alte Texte transkribieren darf.

Die Öffentlichkeitsarbeit im Stadtarchiv bringt überdies immer wieder neue Projekte mit sich. Sei es in Kooperation mit Künstler*innen oder Geschichtsstudent*innen,

Schüler*innen, etc. Zudem veröffentlicht das Archiv Bücher und Hefte zu geschichtlichen Themen rund um Ludwigsburg und deren Projekte. Normalerweise werden auch Archivführungen z.B. von der Volkshochschule angeboten. Leider ist das durch die aktuelle Corona-Situation nicht möglich. Genau so sind jegliche Ausstellungen abgesagt worden.

Abgesehen von der Arbeit sind ein großer Bestandteil des FSJ noch die Seminare. Bis jetzt haben zwei von vier Seminaren stattgefunden. Bei dem ersten Seminar ist jeweils die Hälfte der Seminargruppen für 2,5 Tage nach Neresheim ins Kloster gefahren. Dort konnten wir uns gegenseitig kennenlernen und haben Input zu allgemeinen Informationen zum FSJ-Kultur bekommen. Die restlichen drei Tage wurde das Seminar von zu Hause online mit der gesamten Gruppe weitergeführt. Dabei gab es kleinere Gruppen mit Workshops. In meinem ging es um Sprechperformance. Das zweite Seminar im Januar zum Thema „Me, Myself and I“ fand komplett online statt. Das heißt allerdings nicht, dass es langweilig war. Mit unseren Ansprechpartner*innen Lea, Alexej und Robin, die alles super organisiert und gestaltet haben, hat es richtig Spaß gemacht. Auch mit der Gruppe war es digital sehr lustig. Im Workshop „Malen- und Zeichnen“ konnte ich ebenfalls viel dazulernen.

Neben den Seminaren sind noch drei weitere sogenannte „Freie Bildungstage“ bei einem FSJ-Kultur der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (LKJ) zu absolvieren, bei denen kann man sich persönlich beliebig weiterbildet, ob durch ein Praktikum, einen Kurs oder einen Besuch in einer anderen Einsatzstelle. Einen davon habe ich bereits absolviert. Dabei habe ich online an einem Selbst- und Zeitmanagement Kurs der LKJ teilgenommen.

Der Grund wieso ich mich für ein FSJ entschieden hab, ist hauptsächlich der, dass ich mir noch nicht sicher war, was ich nach dem Abitur machen möchte bzw. nicht direkt mit etwas „Festem“ beginnen wollte. So hatte/ habe ich noch ein Jahr um mich zu orientieren und von neuen Eindrücken inspirieren zu lassen. Jetzt kann ich auch das Arbeitsleben besser nachvollziehen, Neues in der Praxis dazulernen und Erfahrungen sammeln. Gerade ein FSJ Kultur hat mich gereizt, da Kultur für mich schon immer wichtig und interessant war und ich dachte, dass ich somit „Gleichgesinnte“ kennenlernen könnte. Außerdem haben sich für mich die Seminare mit eingeladenen Künstler*innen usw. viel spannender angehört als beim klassischen FSJ. Das Stadtarchiv hat sich in der Ausschreibung aufgrund meines geschichtlichen Interessens spannend angehört und vor allem weil ich mich auch auf die Ausstellungen und Führungen gefreut habe. Beim Vorstellungsgespräch erschien mir das Archiv noch besser und vor allem moderner als gedacht. Auch Ludwigsburg ist

recht nah zu meinem Wohnort in Stuttgart und eine tolle Stadt mit besonderem Ambiente. Durch Freunde und früheren Ausflügen mit der Familie, kannte ich mich schon relativ gut hier aus. Schon in diesem halben Jahr habe ich bemerkt, dass es mir Freude bereitet etwas mit Menschen zu machen, auch wenn es gerade aufgrund der Pandemie nur sehr eingeschränkt funktioniert. Zudem kann ich es mir nicht vorstellen später im Beruf über mehrere Jahre lang überwiegend sitzend vor dem Computer zu arbeiten. Etwas „Action“ wäre vielleicht auch nicht verkehrt. Ich denke ohne das FSJ hier hätte ich gar nicht erfahren wie wichtig mir die Bewegung und der offene Kontakt zu Menschen im Alltag ist. Dass ich ungerne für die gängige Wirtschaft und eher im Bereich der Kultur/Soziales arbeiten möchte, wurde mit ebenso klar. Schließlich hatte ich mich vor fast zwei Jahren noch für kaufmännische Ausbildungen in der Industrie beworben...

Schlussendlich macht es die Corona-Pandemie uns allen allerdings nicht gerade einfach. Darunter betroffen sind ebenfalls das FSJ und das Archiv. Wie ich bereits erwähnt habe wurden jegliche Führungen und Ausstellungen abgesagt. Aber auch der persönliche Kontakt untereinander entfällt durch die Regelungen. Aufgrund des Lockdowns ist momentan leider auch kein Publikumsverkehr möglich und auch die Ehrenamtlichen müssen zu Hause bleiben. Die Highlights des FSJ, die Seminare, können nicht mehr wie gewohnt in großen Gruppen und an schönen Orten stattfinden, sondern bei allen zu Hause vorm Computer. Es entfallen ebenso die gemeinsamen Mittagspausen und der persönliche Austausch mit Freiwilligen aus der Umgebung. Die Möglichkeiten für die Freien Bildungstage sind eingeschränkt, genau so wie die für das eigenverantwortliche Projekt. Ich muss sagen, die Pandemie hat in diesen Bereichen viel Freude und Abwechslung genommen, die es hätte geben können. Dennoch bin ich froh, dass ich einen Teil der Freiwilligen im September noch persönlich kennenlernen durfte, auch wenn nur für zwei Tage. Auch online sind wir überraschenderweise zu einer schönen Gruppe zusammengewachsen und hatten viel Spaß. Meine Einsatzstelle bemüht sich ebenfalls mich mit neuen Aufgaben immer mehr zu integrieren und beantwortet Anfragen von Außenstehenden möglichst gut per E-Mail und hofft, dass wir bald wieder Termine im Lesesaal vergeben dürfen. Allein die schönen Wege zum Archiv und zurück bereitet mir schon Freude. Im Vergleich zu vielen die jetzt im Home-Office sind oder online Uni haben, etc. darf ich mit strengen Regelungen, aber dafür mit geringem Risiko, zu meinem Arbeitsplatz kommen. Ein halbes Jahr ging im Moment langsam, im Rückblick allerdings rasend schnell vorüber. Ich erhoffe mir, dass sich das Corona-Virus immer mehr verabschiedet, wie es der Winter schon macht und dass mit dem Frühling und Sommer wieder mehr Energie und Freude kommen und ich in den letzten zwei Seminaren die Gruppe

komplett und analog kennenlernen darf. Bevor das alles geschehen kann müssen wir jedoch noch durchhalten und mitmachen. Somit blicke ich mit gemischten Gefühlen auf das erste halbe Jahr des Freiwilligen Sozialen Jahres zurück und voller Hoffnung auf die nächsten sechs Monate hin.

Abschließend möchte ich mich an dieser Stelle recht herzlich bei unserem Förderer, der Wüstenrot Stiftung, bedanken! Sie ermöglichen es mir durch Ihre finanzielle Unterstützung mein FSJ im Stadtarchiv Ludwigsburg zu machen. Ohne die Bereitschaft des Archiv-Teams, eine FSJ-Stelle anzubieten und ohne deren freundliche Unterstützung, hätte ich diese Möglichkeit schon gar nicht – somit geht auch ein großes Dankeschön an Sie! 😊

Um eine bessere Vorstellung davon zu bekommen, was es im Archiv so gibt, hier ein paar weitere Einblicke:



5 Gemeinderatsprotokolle der Stadtteile



6 Filme/Videos



7 Negativfilm mit Aufnahme vom Marstall



8 Bestände des Schwimmvereins Ludwigsburg



9 Ehrenbürgerbrief an Dr. C. Schaefer von 1952 (Sign. V 4/11 Nr. 1)



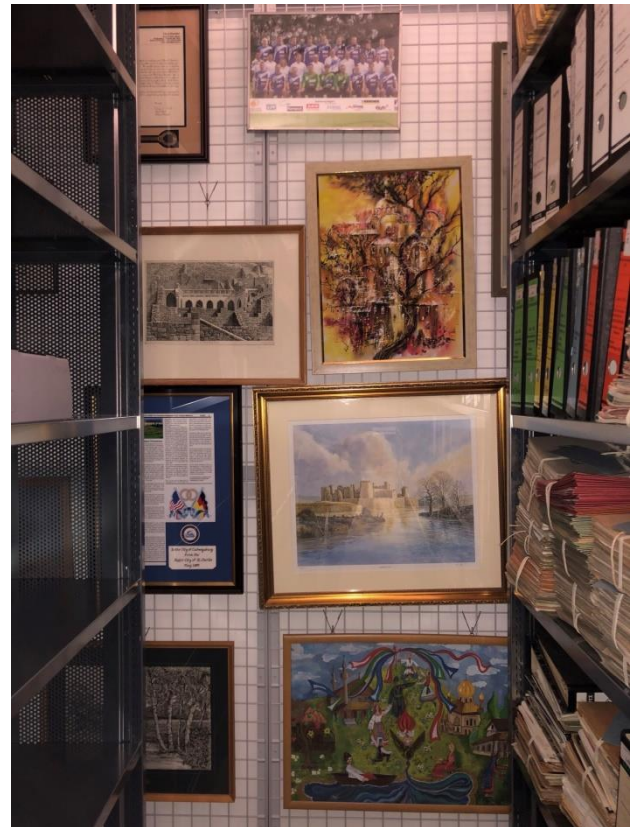
10 Ludwigsburger Zeitung von 1945 im Mikروفilmlesegerät
Hinweis: Dieser Zeitungsausschnitt entstand zu NS-Zeiten.
Es ist dem Stadtarchiv ein wichtiges Anliegen Aufklärungsarbeit in diesem Bereich zu betreiben.



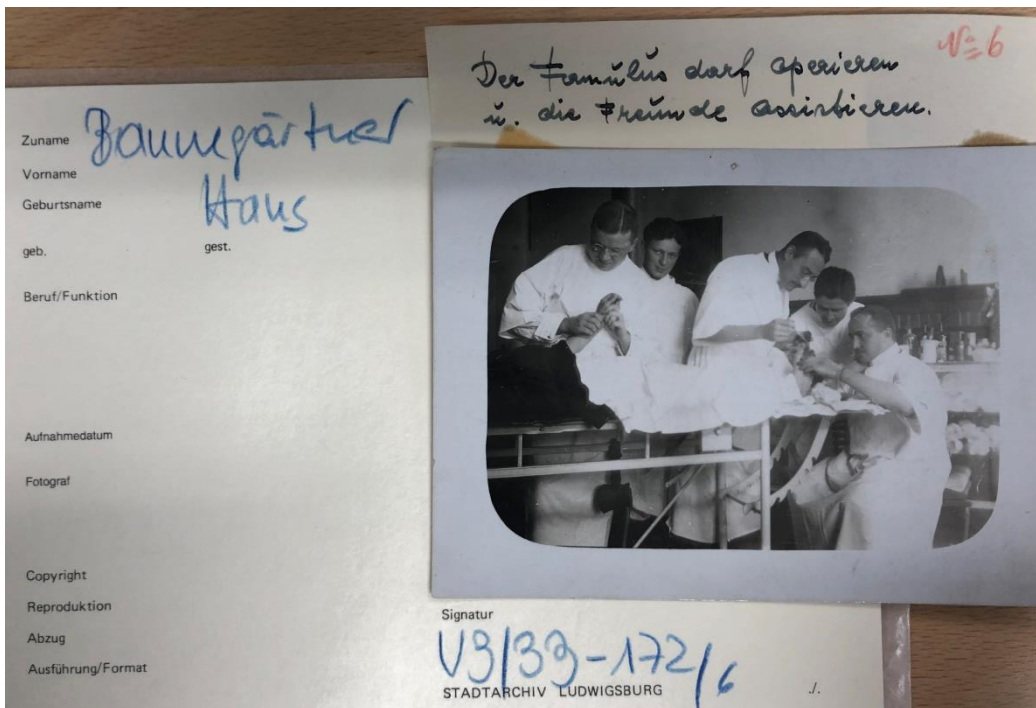
11 "Zur Erinnerung an das Kriegsjahr 1939"



12 Gitterwand mit Kunstwerken 1



13 Gitterwand mit Kunstwerken 2



14 Fotografie der Sammlung Baumgärtner: „Der Famulus darf operieren u. die Freunde assistieren.“

Ludwigsburg, den 01.03.2021
E. Markstädter

Die Fotos der Bestände wurden alle von (mir) Evelyn Markstädter persönlich gemacht, außer Bild 2 (Regina Witzmann).